

Über die Retro-Digitalisierung regionaler Zeitungsbestände mit Volltextsuche

Ein Quantensprung für orts- und personengeschichtliche Recherchen, oder:

Von Helmsheimer Käse in Heidelberg und einer anderen Sicht auf Johanna Hambsch („Hanspeter Moll“)

Thomas Adam

Wer zu orts-, familien- und personengeschichtlichen Themen recherchiert, der weiß oder ahnt, welche Herausforderung der Umgang mit historischen Zeitungsbeständen darstellt. Äußerst reizvoll zwar in berechtigter Erwartung wesentlicher Suchergebnisse, aber in der puren Masse doch auch erschlagend! Bemisst man den Umfang einer durchschnittlichen Zeitungsausgabe mit acht Druckseiten und rechnet für die Durchsicht einer Einzelseite nur ganze dreißig Sekunden – und das ist wirklich sehr wenig für eine halbwegs sorgfältige Analyse der oftmals unübersichtlich strukturierten, auf Artikelüberschriften meist verzichtenden älteren Presseerzeugnisse –, so braucht es für jedes Exemplar mindestens vier Minuten und pro Jahrgang einer Tageszeitung demnach gut und gerne zwanzig Stunden. Mit vertretbarem Aufwand war daher bisher die Durchsicht vieler Jahrgänge oder mehrerer unterschiedlicher Blätter kaum zu bewerkstelligen.

Daher bedeutet das, was derzeit auf den Homepages verschiedener Landes- und Universitätsbibliotheken weiter und weiter ergänzt wird, einen regelrechten Quantensprung für orts- und personengeschichtliche Recherchen. Die Stichworte lauten: Retro-Digitalisierung und Webreproduktion, wodurch analoge Publikationen für die wissenschaftliche oder heimatkundliche Nutzung bereitgestellt und deren Inhalte gleichzeitig dauerhaft gesichert werden. Eine Initiative der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bildete für diese nachträgliche Digitalisierung von schriftlichem Kulturgut mit einem 1997 aufgelegten und bis heute weiterfinanzierten Förderprogramm den Grundstock.¹ Wo

1 Manfred Thaller (Red.): Retrospektive Digitalisierung von Bibliotheksbeständen. Evaluierungsbericht über einen Förderschwerpunkt der DFG. Universität Köln, 2005 (URL: www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/retro_digitalisierung_eval_050406.pdf).

machbar, ermöglichen die Bibliotheken – und dies ist die eigentliche Neuerung – auch über ältere Zeitungsjahrgänge in Fraktur-Schrift hinweg eine automatisierte Buchstabenerkennung und damit die Volltextsuche nach Begriffen und Stichworten. Daraus resultiert die Handhabe, gedruckte Quellen mit einem überschaubaren Zeitaufwand zu sichten und zu erschließen.

Neues altes Material für die Kraichgau-Forschung

Ohne dass deshalb die Akten in den Archiven an Bedeutung einbüßen, rückt diese Form der Digitalisierung doch wieder eine Quellengattung in ihrer ganzen Bandbreite verstärkt in den Blick, die bislang schon aus bloßer Zeitökonomie oftmals zu wenig Berücksichtigung finden können. Betrachten wir nun eingehender die Angebote der größeren südwestdeutschen Bibliotheken mit besonderem Augenmerk auf solche Bestände, die jetzt der Kraichgau-Forschung zur Verfügung stehen.

Badische Presseerzeugnisse des 18. bis Mitte des 20. Jahrhunderts hat die *Badische Landesbibliothek* in Karlsruhe digitalisiert:² Als wohl ältestes das „*Ordinary wöchentliche Hochfürstlich Baaden-Durlachisch-gnädigst-privilegierte Avis- und Kundschafts-Blätlein*“, Jahrgang 1749, als derzeit jüngstes die *Badischen Neuesten Nachrichten* von 1946 bis 1950. Zu den ausgewählten, überwiegend in der badischen Landeshauptstadt erschienenen Medien zählen die *Karlsruher Zeitung*, das *Karlsruher Tagblatt*, der sozialdemokratische *Volksfreund*, der *Badische Beobachter* als Organ der Zentrumsparterie sowie *Der Führer*, die 1927 gegründete Zeitung der Nationalsozialisten. Digitalisiert wurden auch Neben- und Sonderausgaben sowie unterschiedliche Beilagen, darunter *Die Pyramide* als langjähriges, für die regionalgeschichtliche Forschung relevantes Sonntagsmagazin des *Karlsruher Tagblatts*. Ebenso ist *Der Pfeiferturm* mit Beiträgen zur Heimatgeschichte und Volkskunde des Brettener Raums aus den Jahren 1933 bis 1945 in dieser Form verfügbar. Nahezu durchgängig lässt sich bereits über fast alle Zeitungsseiten hinweg mit OCR-Volltexterkennung arbeiten; als besonders vorteilhaft für gezielte Recherchen erweist sich obendrein eine Kalendersuche nach Jahren, Monaten und Tagen.

Mittlerweile mehr als 500 Zeitungs- und Zeitschriftentitel aus den historischen Sammlungen umfasst das Online-Angebot der *Universitätsbibliothek Heidelberg*, in hohem Maße auch Bestände mit lokalem und regionalem Bezug.³ In dieser digitalen Bibliothek werden bislang noch überwiegend einzelne Jahrgänge von Medien aus Heidelberg und Mannheim, der Kurpfalz und Baden erschlossen, darunter Ausgaben der *Heidelberger Zeitung*, des *Heidelberger Tageblatts*, des *Badischen Volksboten* sowie mit dem *Heidelberger Beobachter* und der *Volksgemeinschaft* auch zwei nationalsozialistische „Kampfblätter“. Nicht bei allen, aber doch bei zahlreichen dieser Bände ist ebenfalls die Möglichkeit zur Volltextsuche angelegt. Dank der Unterstützung durch die DFG

2 URL: <https://blbk.rc.vls.io/zeitungen/topic/view/2965491>.

3 URL: www.zeitungen-digital.uni-hd.de.

werden an der Universitätsbibliothek Heidelberg seit 2014 gezielt auch deutsche Drucke und Zeitschriften des 18. Jahrhunderts digitalisiert und erschlossen.

Wichtige personen- und sozialgeschichtliche Quellen zum östlichen Teil des Kraichgaus stellen die gescannten Bestände der *Württembergischen Landesbibliothek* in Stuttgart für die regionalgeschichtliche Forschung zur Verfügung.⁴ Adressbücher des 18. und frühen 19. Jahrhunderts sowie Diener-, Lehrer- und Pfarrerverzeichnisse können online abgerufen werden, in einigen weiteren Werken sind vereinzelt auch Recherchen nach Suchbegriffen im Volltext möglich.

Die *Universitätsbibliothek Freiburg* hat im vergangenen Jahrzehnt ebenfalls historische Zeitungs- und Zeitschriftenbestände mit Regionalbezug digitalisiert, vorrangig also Medien des mittel- und südbadischen Raumes, aus dem Breisgau und Markgräflerland.⁵ Darunter befindet sich aber auch ein für den Kraichgau relevantes Fachorgan: Die in den 1920er und 1930er Jahren vom Verein Badischer Förster und Forstsekretäre monatlich in Bruchsal herausgegebene *Badische Forstzeitung*.

Puzzleteile und Neubewertungen

Die Funde, die diese online verfügbaren Bestände ermöglichen, gehen weit hinaus über das, was bei einer rein händischen Durchsicht älterer Zeitungsausgaben mit vertretbarem Aufwand je denkbar gewesen wäre. Vor allem deshalb, weil die Suche in Minutenschnelle auf Medien ausgedehnt werden kann, die aufgrund zu geringer Trefferwahrscheinlichkeiten ansonsten niemals für eine manuelle Recherche in Betracht gezogen worden wären. Oder hätte man – um nur ein Beispiel zu nennen – im *Heidelberger Anzeiger* des späten 19. Jahrhunderts ernsthaft nach Spuren des landwirtschaftlichen Konsumvereins von Helmsheim im Saalbachtal bei Bruchsal gesucht? Tatsächlich aber inserierte diese für ihre Zeit sehr innovative und engagierte örtliche Bauerngenossenschaft das ganze Jahr 1886 hindurch jeweils zum Wochenende hin in der Neckarstadt und warb für den Alleinvertrieb ihres Rahmkäses durch einen Heidelberger Kaufmann.⁶ Vordergründig eine ortsgeschichtliche Bagatelle, tatsächlich aber ein aussagekräftiges Puzzleteil zum Gesamtbild dörflicher Anstrengungen um ökonomische Stabilität und wirtschaftliches Fortkommen in den Jahrzehnten des Kaiserreichs.

Zugleich erschließen die Funde in digitalisierten Beständen wiederum Querverbindungen zu noch nicht erfassten oder womöglich auch gar nicht mehr in Papierform vorhandenen Zeitungsexemplaren. Bleiben wir in Helmsheim: In ihren Ausgaben vom 10. Februar 1903 vermelden sowohl die *Heidelberger Zeitung* als auch die *Badische Landeszeitung* in Karlsruhe das vorzeitige Ende einer SPD-Parteiveranstaltung mit dem

4 URL: <https://www.wlb-stuttgart.de/literatursuche/digitale-bibliothek/digitale-sammlungen/adressbuecher-wuerttembergica/>.

5 URL: <https://www.ub.uni-freiburg.de/recherche/digitale-bibliothek/freiburger-historische-bestaende/zeitungen-zeitschriften/>.

6 Siehe die Freitags- oder Samstagsausgaben des *Heidelberger Anzeigers*, Nr. 1, 2. Januar 1886 bis Nr. 305, 31. Dezember 1886, i. d. R. jeweils S. 2 oder S. 3.

Reichstagsabgeordneten Adolf Geck in der Saalbachgemeinde. Geck habe über die Tätigkeit des Reichstages referieren wollen, sei aber schon nach wenigen Sätzen von dem Zwischenruf „Das ist gelogen!“ gestört und schließlich durch das lautstarke Absingen von „Deutschland, Deutschland über alles“ zum Abbruch der Versammlung gezwungen worden (damals ein beliebtes patriotisches Lied, aber noch nicht die Nationalhymne).⁷ Beide zwischenzeitlich digitalisierten und in Volltextsuche recherchierbaren Blätter stützen sich bei ihrer Darstellung ausdrücklich auf einen Originalbericht der in Bruchsal erschienenen, aber eben nur noch in bruchstückhaften Teilbeständen überlieferten *Kraichgauer Zeitung*.

Schließlich gewinnt die Möglichkeit zur digitalen Stichwortsuche ein besonderes Gewicht bei personengeschichtlichen Forschungen. Namen lassen sich mühelos recherchieren, was im Einzelfall sogar zu einer (nicht immer erfreulichen) Neubewertung biografischer Porträts führen kann und führen wird. So veröffentlichte der Autor dieses Beitrags im Jahre 2004 eine aus damals aktuellem Anlass und auf Basis des seinerzeit vorliegenden Materials rasch formulierte Kurzvita über die Bruchsaler Dichterin und Journalistin Johanna Hamsch, deren Arbeiten teilweise auch unter dem männlichen Pseudonym Hanspeter Moll erschienen.⁸ Viele ihrer Werke wirken unverfänglich, ja begütigend, in der sensiblen Schilderung des Besuchs eines alten israelitischen Friedhofs spricht sie von einem „warmen Fühlen“ für das jüdische Volk; oftmals sentimental geht es fort bis hin zu einem späten, im Oktober 1942 publizierten Herbstgedicht.⁹ Selbst noch der Anfang Januar 1943 anlässlich ihres Todes mit 64 Jahren im Karlsruher NS-Organ *Der Führer* abgedruckte kurze Nachruf gibt ihre andere Seite nicht zu erkennen, wenn Johanna Hamsch darin gelobt wird als „eine vielseitig begabte Frau“, die „humorvolle Kalendergeschichten“ verfasst und auch bei ihren Bühnenwerken „eine glückliche Hand“ gehabt habe. Keine erklärte Gegnerin des Regimes, gewiss, das lässt allein schon die Erwähnung in *Der Führer* ahnen; aber eben eine lautere, „weit über ihre Heimatstadt Bruchsal hinaus bekannte Schriftstellerin“.¹⁰

Doch es gibt diese andere Seite, sie war offenkundig ausgeprägt und macht eine völlige Revision des Textes aus dem Jahre 2004 erforderlich. Schon in einem 1917 veröffentlichten Gedicht – nun ebenfalls durch die *Badische Landesbibliothek* digitalisiert und per Volltextrecherche auffindbar – glorifizierte Johanna Hamsch „die deutsche Treue bis aufs Blut“, ebenso die kaiserlichen Soldaten des Ersten Weltkrieges als „die jungen Helden“, die „um Deutschlands Größe, Freiheit und Recht“ kämpfen.¹¹ Voll-

7 Badische Landeszeitung, Nr. 66, 10. Februar 1903, Mittagsblatt, S. 2 sowie Heidelberger Zeitung, 45. Jg., Nr. 34, 10. Februar 1903, Erstes Blatt, S. 2.

8 Thomas Adam: Johanna Hamsch (1878–1943). Dichterin hinter dem Männernamen Hanspeter Moll, in: Diana Finkle (Hrsg.): Schwäbinnen und Badenerinnen. Frauenleben in Baden und Württemberg von 1750 bis heute, Mühlacker 2004, S. 121–123.

9 Hanspeter Moll: Herbsttag, in: Badische Presse, 58. Jg., Nr. 231, 2. Oktober 1942, S. 4.

10 Der Führer. Das Hauptorgan der NSDAP Gau Baden, 17. Jg., Folge 7, 7. Januar 1943, S. 4.

11 Johanna Hamsch: Betet, ihr Mütter, betet!, in: In den ersten Tagen des Jahres 1917. Gedichtsammlung zusammengestellt für den Badischen Frauenverein und seine Zweigvereine zur Verwen-

ends aber die Durchsicht der online verfügbaren Zeitungsjahrgänge 1933 bis 1942 der in Karlsruhe erschienenen *Badischen Presse* ergeben ein Bild, dessen äußerst kritische Aspekte der allzu positiven früheren Darstellung entgegengestellt werden müssen.

Hier nämlich feiert dieselbe Johanna Hamsch unter ihrem Alias Hanspeter Moll die „Wehrhaftmachung des deutschen Volkes durch unseren Führer“,¹² freut sich über „so viel lebfrische, gesunde Jugend“ beim HJ-Gelöbnis, lobt, „wie segensreich sich die Arbeitseinsatzpolitik des Führers auswirkt“,¹³ und erlebt im Zweiten Weltkrieg ein siegreiches Deutschland, das „stolzer und härter ist als je“. ¹⁴ Beim Bericht über die Bruchsaler Buchwoche 1935 werden Ausführungen von Parteifunktionären „über Zweck und Bedeutung des Buches für das Volk“ in Bezug gesetzt zu Zitaten aus Hitlers Machwerk „Mein Kampf“. ¹⁵ Apologetisch schildert die Journalistin das Gedenken zum zehnten Todestag des frühen Liedolsheimer NS-Aktivistin Gustav Kammerer, der 1925 „von Marxistenhand erschossen wurde“ und schließt: Am Ende der Feierstunde „braust das Horst-Wessel-Lied durch die Nacht“. ¹⁶ Zum 9. November 1935 berichtet sie – nicht ohne Hinweis auf die „Unsterblichkeit“ der sechzehn Toten des Münchener Umsturzversuchs unter Adolf Hitler elf Jahre zuvor und dessen prophetische Gaben – aus dem durch Fackeln erleuchteten Ehrenhof des Bruchsaler Schlosses: „Als der Abend kam, dröhnten die Marschritte der NS-Formationen durch die Straßen, der laufende Schritt der Bevölkerung klang auf dem Pflaster, alle, wie ein Mann, gingen sie hin zur Totengedenkfeier der NSDAP.“¹⁷

Was von der personengeschichtlichen Recherche über Johanna Hamsch alias Hanspeter Moll in den Webreproduktionen regionaler Zeitungsbestände per Volltextsuche bleibt ist die Erkenntnis, dass der frühere Text von 2004 aufgrund unvollständiger, weil damals noch schwierig zu recherchierender Quellenlage entstanden ist – dass sich aber, mit den nun zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten, eine solche Unzulänglichkeit nicht mehr wiederholen muss (und darf). Die Breite, in der sich Gemeinde- wie Personennamen heute dank digitaler Bibliotheken in Zeitungs- und Zeitschriftenbeständen ermitteln lassen, ist von nie dagewesenem Umfang; freilich erfordert dies zugleich entsprechende Herangehensweisen und Methoden. Hauptsächlich aber wohl eines: Keine Furcht vor eben jener puren Masse, in der weiteres heimatkundliches Material nun über die Autoren von Ortschroniken und jüngeren Biografien hereinbricht.

dung bei Vorträgen und vaterländischen Veranstaltungen insbesondere für Frauen und Mütter auf Veranlassung I. K. H. der Grossherzogin Luise, Karlsruhe 1917, S. 37.

12 *Badische Presse*, 51. Jg., Nr. 257, 2./3. November 1935, S. 13.

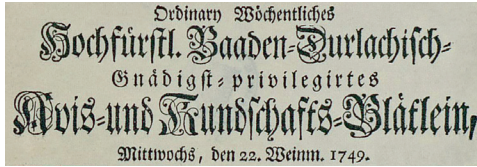
13 *Ebd.*, 52. Jg., Nr. 99, 28. April 1936, S. 9f.

14 *Ebd.*, 58. Jg., Nr. 62, 14./15. März 1942, S. 4.

15 *Ebd.*, 51. Jg., Nr. 259, 5. November 1935, S. 9.

16 *Ebd.*, 51. Jg., Nr. 275, 25. November 1935, S. 9.

17 *Ebd.*, 51. Jg., Nr. 264, 11. November 1935, S. 9.



Titelvignetten nordbadischer Zeitungen des 18. bis frühen 20. Jahrhunderts.
(Vorlagen und Aufnahmen: Badische Landesbibliothek Karlsruhe und Universitätsbibliothek Heidelberg)